

330

November 2023

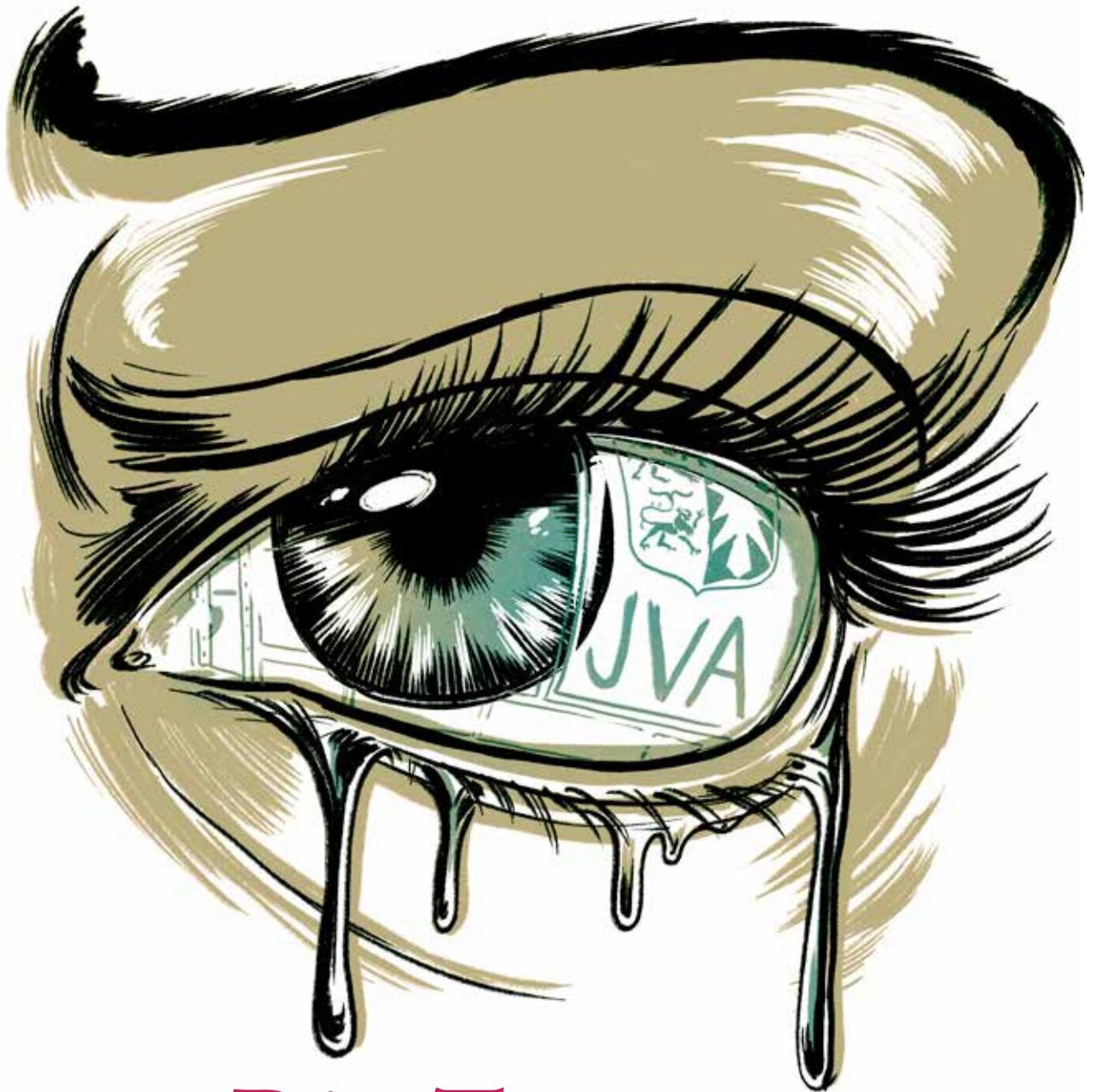


HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



*Die Tränen
der Angehörigen*

Gefangene schreiben in HEMPELS

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sie haben soeben eine besondere Ausgabe aufgeschlagen: Denn in diesem Heft veröffentlichen wir Texte von Gefangenen, die in den JVA Lübeck und Neumünster die Schreibwerkstätten von HEMPELS besuchen. Ab Seite 10 beschreiben neun Inhaftierte, welches Leid sie mit ihren Straftaten auch den eigenen Familien zugefügt haben. Zu jedem ihrer Beiträge hat Grafiker Tim Eckhorst eine exklusive Illustration gestaltet.

Wir berichten außerdem über eine Protestbewegung, die im Internet unter den Hashtags #IchBinArmutsbetroffen sowie #GibArmutEinGesicht auf sich aufmerksam macht. Ihr Ziel: Armut sichtbar machen und Stigmatisierungen überwinden. Darüber haben wir mit einer von Armut betroffenen Kielerin gesprochen; nachzulesen ab Seite 20.

Zudem fragten wir einen Museumsleiter, was sich hinter den berühmten Namen verbirgt, mit denen eine Ausstellung in Lübeck für sich wirbt. Was hat der deutsche Literaturnobelpreisträger Günter Grass mit dem kanadischen Rockmusiker Bryan Adams zu tun? Und was verbindet beide mit obdachlosen Menschen, sodass sie Thema für ein Straßenmagazin sind? Antworten darauf finden Sie ab Seite 24.

Und auch »nichts Neues« erfahren Sie in unserer November-Ausgabe. Zugegeben: Das klingt nicht gerade spektakulär – und ist dennoch eine gute Nachricht. Warum das so ist, erklärt Ihnen unser Büdelsdorfer Verkäufer Berni ab Seite 34. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.11.2023

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 9 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen:

Susanne Friedrichs (Lübeck), Thomas Veers (Schenefeld) und Barbara von Rüsten (Lehmkuhlen). Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

DIE TRÄNEN DER ANGEHÖRIGEN

Welches Leid sie mit ihren Straftaten auch den eigenen Familien zugefügt haben – das beschreiben Gefangene in dieser Ausgabe. Ihre Texte entstanden in Schreibwerkstätten, die HEMPELS in den JVA Lübeck und Neumünster anbietet. SEITE 10

Titelillustration: Tim Eckhorst



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
- 9 Wie ich es sehe: Kolumne von Hans-Uwe Rehse
- 20 #IchBinArmutsbetroffen: Eine Protestbewegung möchte Armut sichtbar machen und Stigmatisierungen überwinden
- 24 Warum Rockmusiker Bryan Adams Obdachlose porträtiert – und das Lübecker Günter Grass-Haus diese Bilder ausstellt
- 30 Kostenlose medizinische Hilfe



BILD DES MONATS

- 6 Mal vernünftig streiten



VON DER STRASSE

- 34 »Nichts Neues«: Unser Büdelsdorfer Verkäufer Berni erklärt, warum das eine gute Nachricht ist

INHALT

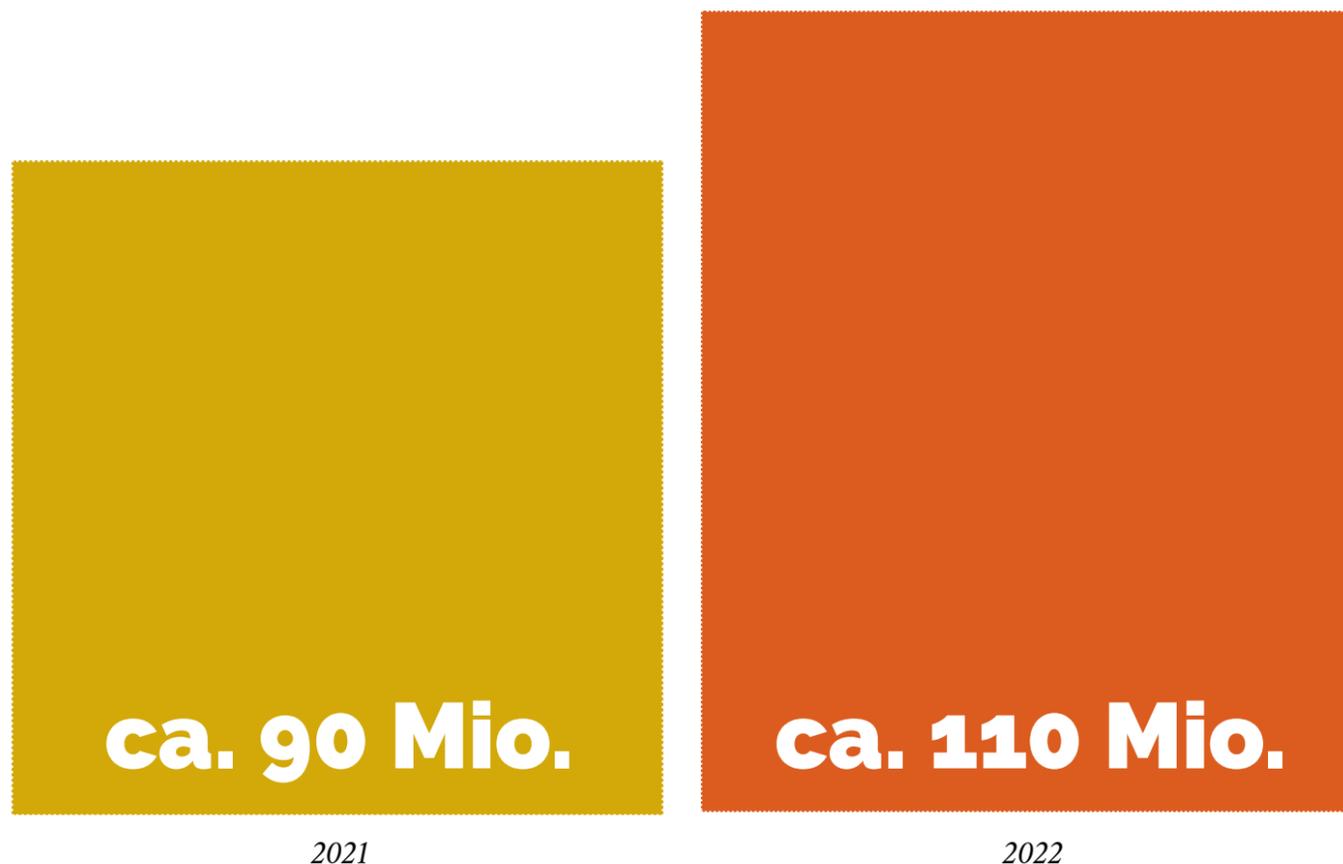
- 2 EDITORIAL
- 31 REZEPT
- 32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
- 36 ANZEIGEN; IMPRESSUM
- 37 VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
- 38 SUDOKU; KARIKATUR
- 39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Flüchtlingsszahlen noch nie so schnell gestiegen

Die Zahl der Menschen, die 2022 weltweit vor Krieg, Verfolgung, Gewalt und auch Hunger fliehen mussten, betrug 108,4 Mio., so die UN-Flüchtlingsagentur UNHCR in ihrem Jahresbericht. Das sind 19 Mio. mehr als im Jahr davor. Inzwischen dürfte die Gesamtzahl laut UNHCR bei 110 Mio. angelangt sein, es habe noch nie einen so schnellen Anstieg gegeben. Die allermeisten Geflüchteten, 70 %, bleiben in Nachbarländern. Was bedeutet, dass die ärmeren Länder die meisten auf der Flucht befindlichen Menschen aufnehmen. 20 % finden sogar Zuflucht in den am wenigsten entwickelten Ländern. **PB**



Mehr Hungernde als erwartet auf der Welt

Laut Welthungerbericht der Vereinten Nationen (UN) waren 2022 insgesamt 690 bis 783 Mio. Menschen von Hunger bedroht. Bei steigender Weltbevölkerung auf über 8 Mrd. Menschen ist das gegenüber 2021 zwar ein leichter Rückgang um 3,8 Mio., jedoch gibt es 122 Mio. Hungernde mehr, als in Prognosen vor Covid und dem Krieg erwartet worden waren. Die UN sprechen von einer »enormen Herausforderung«, das Ziel zu erreichen, bis 2030 den Hunger zu beseitigen. Es wird davon ausgegangen, dass dann immer noch fast 600 Mio. von Hunger bedroht sein werden. **PB**



Foto: REUTERS / Romeo Ranon

Mal vernünftig streiten

Ja, liebe Freunde der Schnappatmung, man muss das so klar sagen: Der Streit hat kein gutes Image. Wir meinen den gedanklichen Austausch mit anderen Menschen zu strittigen Fragen unter Zuhilfenahme von Argumenten. Und beobachten stattdessen häufig Leute, die verlernt haben, vernünftig zu streiten. Und die die in ihrem Kopf wild tobende Schafherde nicht mehr unter Kontrolle wissen.

Es ist ja so: Sich zu streiten kostet Zeit und Energie. Und wenn Menschen sich streiten, sind immer auch Emotionen betroffen. Wo Emotionen im Spiel sind, kann es schnell zu Verletzungen kommen. Zu oft fühlen Menschen sich nach einem Streit ungerecht behandelt, sehen sich allein und im Stich gelassen mit Empfindungen von Wut und Trauer. Ein Streit sollte also immer auf Augenhöhe stattfinden. Wer nicht bereit ist, das zu respektieren, wer lieber cholerisch provoziert und versucht, für sich selbst Aufmerksamkeit zu erzeugen, dem geht es darum, sich in den Mittelpunkt zu stellen. Man kann entweder ohne Rücksicht ungefiltert rausblasen, was einem durch den Kopf rauscht. Oder man kann Fragen stellen und gleichzeitig offen sein für Antworten. Nur dann wird Streit dazu beitragen, auch andere Sichtweisen kennenzulernen, aus denen wiederum neue Lösungen entstehen können. (Ja gut, dem älteren Paar in der Nachbarwohnung mit seinen regelmäßigen bürgerkriegsähnlichen Ehekrächen würde das wohl auch nicht mehr helfen.)

Ein gutes Streitgespräch reinigt die Luft. Es zeigt Sorgen, Wünsche und Ängste auf und stärkt das gegenseitige Vertrauen. Die küchenpsychologisch geschulte Bild-des-Monats-Redaktion lehnt sich jetzt mal aus dem Fenster und behauptet: Ein guter Streit endet immer mit einer Einigung, nicht aber mit einem Sieg. **PB**



Foto: REUTERS / Alexandra Bere

+++

Sozialverband beklagt Verelendung Obdachloser

Der Sozialverband Deutschland (SoVD) beklagt eine zunehmende Verelendung Obdachloser in Hamburg und fordert von der Stadt »neue Antworten« auf dieses Problem. Das Beratungs- und Gesundheitszentrum Drob Inn sei »komplett überlaufen, da müsste ausgebaut oder aber in Bahnhofsnähe eine zweite Station eröffnet werden«, sagte der Hamburger Landesvorsitzende des Sozialverbands, Klaus Wicher. Der SoVD Hamburg plädiert zudem seit Jahren für das Housing-First-Konzept, das obdachlosen Menschen ein Dach über dem Kopf und Perspektiven auf eine neue Struktur ermögliche. **EPD**

+++

Mehr Rentner sind auf Grundsicherung angewiesen

Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner, die Grundsicherungsleistungen beziehen, steigt auch in diesem Jahr weiter. Im bundesweiten Durchschnitt zählte das Statistische Bundesamt im Juni 2023 rund zehn Prozent mehr Altersrentnerinnen und -rentner in der Grundsicherung als im Juni 2022. Ihre Zahl stieg um 63.250 auf 691.820 Menschen. Die Zahl der Frauen ist dabei weiterhin höher als die der Männer. Im Juni 2023 bezogen 394.565 Rentnerinnen die Grundsicherung im Alter. Den höchsten Anstieg gab es in den fünf ostdeutschen Flächenländern, Schleswig-Holstein lag unter dem bundesweiten Durchschnitt. **EPD**

+++

Rente in Schleswig-Holstein liegt bei 1.417 Euro

Schleswig-Holsteins Rentnerinnen und Rentner haben 2022 im Durchschnitt monatlich 1.417 Euro Rente erhalten und damit knapp 17.000 Euro pro Jahr. Dabei lag die Rente für Frauen um ein Fünftel unter der Rente für Männer, wie das Statistikamt Nord mitteilte. Die höchsten Renten wurden mit 1.550 Euro im Kreis Stormarn bezogen, gefolgt vom Kreis Pinneberg mit rund 1.525 Euro. Im Kreis Nordfriesland waren die durchschnittlichen Renten mit rund 1.358 Euro am niedrigsten. Im bundesweiten Vergleich lag das schleswig-holsteinische Rentenniveau 3,5 Prozent unter dem Durchschnitt. Insgesamt bezogen im vorigen Jahr rund 643.000 Menschen in Schleswig-Holstein Rente. **EPD**

+++

Zu arm für einen Urlaub

Fast 22 Prozent der Bevölkerung – mehr als jeder fünfte – können es sich nicht leisten, für eine Woche im Jahr in den Urlaub zu fahren. Das geht aus Daten des Statistikamtes der Europäischen Union, Eurostat, hervor. Alleinstehende mit minderjährigen Kindern im Haushalt waren mit 42 Prozent besonders häufig betroffen. Auch Familien und Rentner können sich oft keine Reise leisten. So waren es im vergangenen Jahr mehr als 28,7 Prozent

der Erwachsenen über 65 Jahre, die auf einen Urlaub verzichten mussten. Im Jahr zuvor waren es noch 27,3 Prozent. Dieses Jahr sei die Situation besonders schwierig gewesen. Die Inflation schmälerte das Reisebudget. **EPD**

+++

Nordkirche verankert Geschlechtergerechtigkeit

Mit großer Mehrheit hat die Landessynode der evangelischen Nordkirche jetzt das Kirchengesetz zur Berücksichtigung der Geschlechtervielfalt beschlossen. Mit dem Beschluss sind die Anerkennung und die Gleichberechtigung aller Geschlechter – weiblich, männlich, divers sowie nicht-binär – jetzt gesetzlich verankert. Ziele des Gesetzes sind neben der Gleichstellung von Frauen und Männern die rechtliche Anerkennung unterschiedlicher Geschlechtlichkeiten und vielfältiger Geschlechteridentitäten in der Nordkirche. Man vollziehe damit rechtlich nach, was im staatlichen Recht bereits seit fünf Jahren Realität ist. Niemand dürfe aufgrund seiner Geschlechtlichkeit oder Geschlechteridentität diskriminiert werden. Alle Geschlechter seien in der Nordkirche willkommen. Das Gesetz war im Februar 2022 schon einmal beraten worden und damals in zweiter Lesung knapp gescheitert. **EPD**

+++

Studie: Wohnungsmangel größtes Infrastrukturproblem

Der Wohnungsmangel ist einer aktuellen Ipsos-Studie zufolge derzeit das größte Infrastrukturproblem in Deutschland. Nur rund jeder sechste Bundesbürger (17 Prozent) bewerte die Verfügbarkeit von neuen Wohnungen und Häusern in Deutschland als ziemlich oder sehr gut, teilte das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Ipsos unter Bezug auf eine Studie mit, die in Zusammenarbeit mit der Global Infrastructure Investor Association in 31 Ländern durchgeführt wurde. Lediglich in Irland (16 Prozent) werde das Wohnraumangebot noch etwas schlechter bewertet, hieß es. **EPD**

+++

**WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSEITE:
WWW.HEMPELS-SH.DE**

Gedenktage als Brückentage

VON HANS-UWE REHSE

Ein trauriger Monat – der November. Das satte Grün des Sommers ist einem langweiligen Grau gewichen. Und die Gedenktage dieses Monats machen die Trauer zum beherrschenden Thema.

Zur Aufhellung der Stimmung trägt das nicht gerade bei. Es ist schon schmerzlich genug, wenn man in diesem Jahr den Tod eines Menschen zu beklagen hatte. Und dann wird noch an die Grausamkeiten des Krieges in unserem Land erinnert? Manchen wird das zu viel. Trotzdem – auch wenn es wehtut – möchte ich nicht auf die Gedenktage verzichten. Denn sowohl der Volkstrauertag wie der Totensonntag weisen auf etwas Entscheidendes hin. Sie erinnern daran, wie wertvoll ein Menschenleben ist. Jede und jeder ist es wert, im Gedächtnis zu bleiben.

Deutlich spürt man das bei den Menschen, die einem nahe waren. Ich merke, was ich mit ihnen verloren habe. Zugleich ist vieles von ihnen immer noch präsent: die Erfahrungen, die ich mit ihnen gemacht habe. Sprüche, die mir immer noch durch den Kopf gehen. Verhaltensweisen, die zu ihnen gehörten. Das alles hat die Persönlichkeit dieser Menschen ausgemacht. Und eine Würde gegeben, die das Gedächtnis an sie bestimmt.

Eigentlich ist nicht viel Phantasie nötig, um sich vorzustellen: Das gilt genauso für die Menschen, die ich nicht kennengelernt habe. Auch sie hatten ihre Geschichte, obwohl die ganz anders war als das, was ich erlebe.

Insofern ist es richtig, an sie zu denken und wo es geht, ihre Namen festzuhalten. So können Sie auch in HEMPELS immer wieder die Namen von Menschen lesen, die gestorben sind. Ich finde, das ist auch eine Form des Respektes diesen Personen gegenüber. Denn dadurch entsteht so etwas wie eine Brücke von uns zu ihnen. Wir bleiben nicht mehr in der Zuschauerrolle, wenn wir den Namen lesen. Sondern plötz-

lich sehen wir eine Person vor uns, an deren Leben wir Anteil nehmen, auch wenn das nur in einem sehr begrenzten Rahmen geschieht.

In diesem Sinne könnten Gedenktage zu Brückentagen werden. Es könnte eine Verbindung zu denen entstehen, die gestorben sind. Sicher tut das weh, weil es die Grenze bewusst macht, die zu unserem Leben gehört. Aber es bleibt nicht nur bei Trauer und Schmerz. Spürbar wird auch, dass etwas bleibt. Die Geschichte dieses Lebens, die Persönlichkeit des Menschen – alles das, was dieses Leben wertvoll gemacht hat.

Sicherlich: Das wird schwierig, wenn man an viele Menschen denkt. Aber eine oder zwei Personen – das geht. Vielleicht denken Sie besonders an die Menschen aus Ihrem Umfeld, die in diesem Jahr gestorben sind. Oder an eine Person, deren Todesanzeige Sie in HEMPELS gelesen haben ...



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

DIE TRÄNEN DER ANGEHÖRIGEN

Texte von Gefangenen aus den JVA Lübeck und Neumünster dazu, welches Leid sie mit ihren Straftaten auch den eigenen Familien zugefügt haben

ILLUSTRATIONEN: TIM ECKHORST

Wenn Menschen Straftaten begehen, bleiben immer Opfer zurück. Neben den vor allem von einer Tat unmittelbar betroffenen Personen werden auch die Angehörigen eines Täters unfreiwillig zum Opfer. Dass der Ehemann, der Sohn oder der Vater – gut 540.000 der im Jahr 2021 in Deutschland rechtskräftig verurteilten über 620.000 Menschen sind Männer – straffällig geworden ist, hinterlässt bei Angehörigen und Freunden Scham und Betroffenheit, nicht selten auch sehr große Wut.

Denn auch für sie bricht plötzlich eine Welt zusammen, nichts ist mehr, wie es war. Angehörige sind unschuldig an einer

Straftat, müssen aber die Konsequenzen der Inhaftierung ihrer Liebsten mittragen. Neben materiellen Problemen gehört dazu die Angst, dass Nachbarn und Arbeitskollegen davon erfahren könnten. Vor allem kleine Kinder verstehen nicht und bekommen auch keine Erklärung dafür, warum ihr Papa plötzlich für längere Zeit »auf Montage« ist. Und Angehörige sehen sich oft mitschuldig, weil sie Entwicklungen nicht rechtzeitig erkannt zu haben meinen.

Wie gehen Inhaftierte damit um? Was bewirkt und hinterlässt es bei ihnen, wenn Kinder, Partnerin, Eltern oder Freunde als Co-Betroffene unter ihrer Straffälligkeit

leiden müssen? Dazu haben die Teilnehmer der HEMPELS-Schreibwerkstätten in den JVA Lübeck und Neumünster Texte verfasst. Deutlich wird auch, wie der Aufenthalt in Haft dabei hilft, ihr bisheriges Verhalten zu reflektieren und für die Zeit nach der Entlassung zu verändern.

Seit fast 13 Jahren bietet HEMPELS unter Anleitung des Journalisten Peter Brandhorst Schreibwerkstätten für Gefangene an, zunächst nur in der JVA Lübeck, inzwischen auch in der JVA Neumünster. Das der Resozialisierung dienende Projekt ist in dieser Form deutschlandweit einmalig und wurde 2015 mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis ausgezeichnet.

Ein Dominoeffekt

Unzählige Gedanken habe ich zum Thema, und dennoch blieb das Blatt vor mir auf dem Tisch, auf dem ich sie aufschreiben wollte, viele Tage unberührt. Vermutlich wegen meiner Schuldgefühle, die mir in der bisherigen Haft zunehmend transparent geworden sind. Schwere Kost, das Thema. Doch je mehr ich über die Auswirkungen meiner Inhaftierung nachdachte, umso mehr wurden mir die weitreichenden Folgen be-

wusst. Beschämt stelle ich fest, dass ich dafür verantwortlich bin, Menschen, die mir wichtig sind und die mir privat und beruflich nahestehen, enttäuscht oder »hängen gelassen« zu haben.

Ich habe nicht allein die Opfer meiner Straftat geschädigt und mir selbst Schaden zugefügt. Die Co-Bestrafung meiner Liebsten um mich herum ist ein weiterer Teil des durch mich verursachten Dominoeffekts.

Da ist mein 13-jähriger Sohn, er leidet aufgrund der durch mich verursachten Situation besonders. Bei einem Besuch in der JVA kurz nach meiner Inhaftierung weinte er ununterbrochen. In der darauf folgenden Woche konnte mein Kind die Schule nicht besuchen, ein Besuch beim Kinderpsychologen war erforderlich. Mit Blick auf das Kindeswohl haben meine Frau, der Psychologe und ich uns darauf verständigt, dass sich der



Kontakt zu meinem Sohn für die Dauer der Haft auf das Telefonieren beschränken soll.

Meine Frau habe ich sprichwörtlich im Regen stehen gelassen. Wie oft sie durch mich verschuldet geweint hat, das möchte ich mir gar nicht vorstellen. Von sehr sensibler Natur ist mein kleiner Sohn, er ist seit meiner Inhaftierung auffällig in sich gekehrt. Ich bete, dass dem Kleinen psychische Spätfolgen erspart bleiben. Menschen, für die ich regelmäßig handwerkliche Dienstleistungen ausgeführt habe, sind in Un-

kenntnis über den Grund meiner Abwesenheit. Und vergebens hat mein älterer Bruder nach meiner Inhaftierung auf mich gewartet, als ich ihn nicht wie üblich zur Dialyse abgeholt habe.

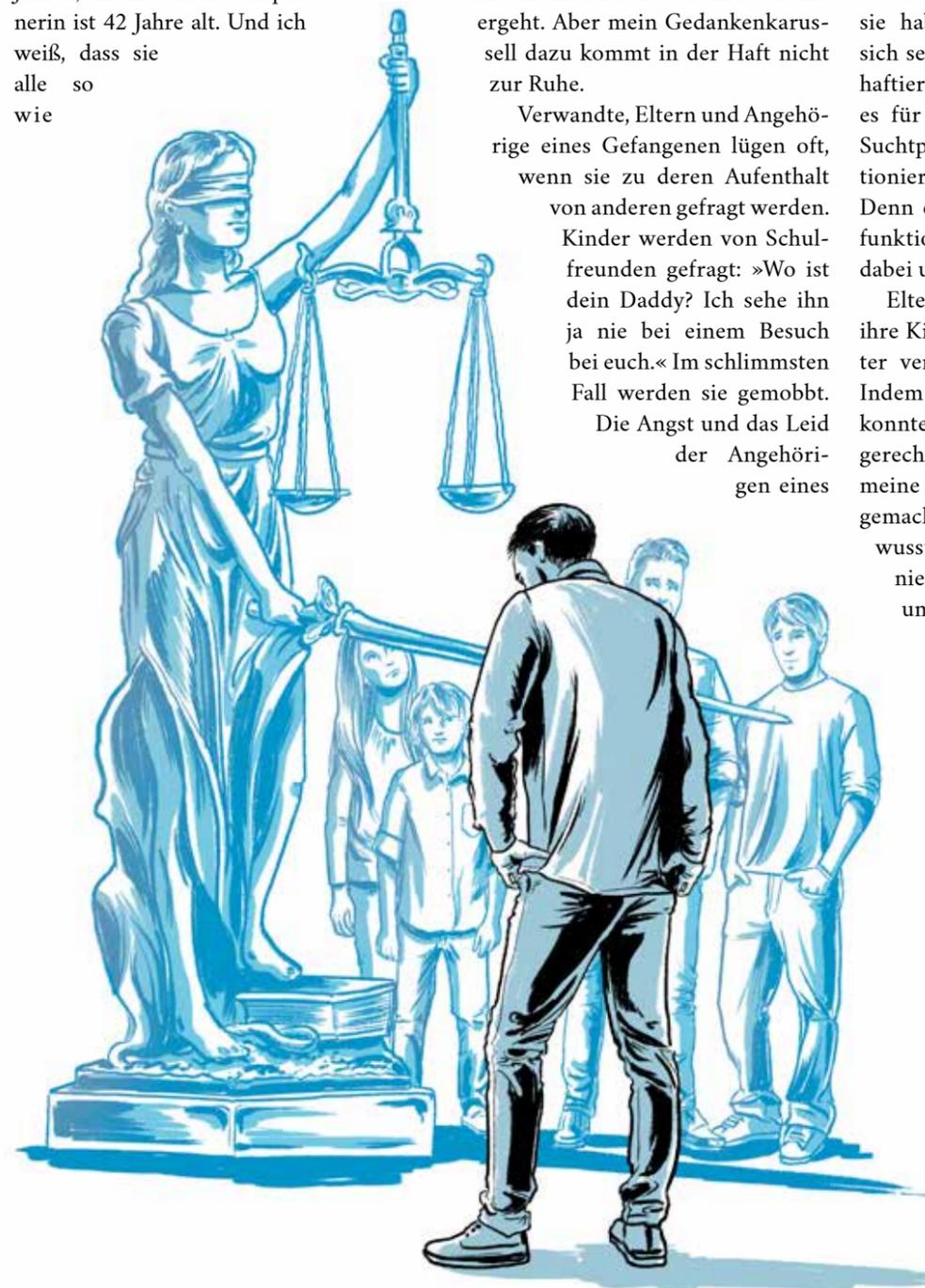
So zeichnen sich die Kreise der Betroffenen ab, die aufgrund meiner falschen Entscheidung und der daraus resultierenden Konsequenz Haft durch Co-Bestrafung mitleiden. Diese Co-Bestrafung wiegt für mich gleichermaßen schwer wie meine eigene Inhaftierung. Auch deshalb werde ich künftig ausnahmslos den gesamten Dominoeffekt

vermeiden und ihm entgegenzutreten. Das meiner Mutter und mir selbst gegebene Versprechen, dass ich künftig absolut rechtstreu sein werde sowie die Verantwortung gegenüber meinen Kindern, Dritten und mir selbst, sind ein Teil von dem Fundament, auf dem das an mich selbst gerichtete Mahnmal der Co-Bestrafung steht.

*BJÖRN (ALLE NAMEN GEÄNDERT),
50, JVA NEUMÜNSTER. U-HAFT
WEGEN VERDACHTS AUF BESONDERS SCHWEREN DIEBSTAHL.*

Verantwortung nicht gerecht geworden

Ich schäme mich dafür, inhaftiert worden zu sein. Ich bin Vater von vier Kindern im Alter von 12, 14, 17 und 21 Jahren, meine Ex-Lebenspartnerin ist 42 Jahre alt. Und ich weiß, dass sie alle so wie



auch meine Eltern unter meiner Haft leiden müssen. Zwar weiß ich nicht genau, wie es meinen Kindern in der Schule und in ihrer Freizeit konkret damit ergeht. Aber mein Gedankenkarussell dazu kommt in der Haft nicht zur Ruhe.

Verwandte, Eltern und Angehörige eines Gefangenen lügen oft, wenn sie zu deren Aufenthalt von anderen gefragt werden. Kinder werden von Schulfreunden gefragt: »Wo ist dein Daddy? Ich sehe ihn ja nie bei einem Besuch bei euch.« Im schlimmsten Fall werden sie gemobbt.

Die Angst und das Leid der Angehörigen eines

Gefangenen sind meines Erachtens nach ein täglicher Kampf gegen Windmühlen.

Vor allem Kinder leiden psychisch; sie haben Verlustängste und machen sich selbst Vorwürfe, Schuld an der Inhaftierung des Vaters zu sein. Dabei ist es für Straftäter wie mich mit hoher Suchtproblematik wichtig, ein funktionierendes privates Umfeld zu haben. Denn eine Therapie wird umso besser funktionieren, wenn einen die Familie dabei unterstützt und begleitet.

Eltern haben eine Verantwortung, ihre Kinder zu erziehen, damit die später verantwortungsvoll leben können. Indem ich straffällig geworden bin, konnte ich dieser Verantwortung nicht gerecht werden. Meine Inhaftierung hat meine Kinder quasi zu Co-Bestraften gemacht. Das ist mir erst in der Haft bewusst geworden. Aber besser spät als nie – ich arbeite inzwischen an mir, um wieder Vertrauen herstellen zu können und meine Kinder und Angehörigen von einer Last zu befreien.

MICK, 47, JVA NEU-MÜNSTER. 2 JAHRE HAFT WEGEN GEFÄHRLICHER KÖRPERVERLETZUNG UND RAUBS.

Die Partnerin allein gelassen

Ins Nichts, erst mal geht nichts mehr: Die Lebenspartnerin allein gelassen, sämtliche Aufgaben und gemeinsame Ziele sind auf Eis gelegt. Bis die Gedanken sortiert und verarbeitet werden können, herrscht erst mal Chaos. Diese Lücke zu füllen ist fast unmöglich, da man einfach nicht mehr verfügbar ist. Es bedarf schon einer logistischen Meisterleistung, dass die eigenen Aufgaben ersetzt werden können, während man in Haft ist. Zumindest in dem Maße, dass die Lebenspartnerin nicht von den Aufgaben des täglichen Lebens erdrückt wird.

»Du hast mich allein gelassen«, hat sie nach meiner Verurteilung zu mir gesagt. Und das habe ich ja auch.

Für sie war meine Verurteilung emotional noch schwerer zu verarbeiten als für mich selbst schon. Hinzu kamen während meiner bisherigen Haftzeit weitere emotionale Momente wie der Tod eines Familienmitglieds. Trauer und Hilfslosigkeit lassen sich kaum beschreiben.

Natürlich gibt es im Nachhinein Dinge, die man anders sieht als vor der



Haft, da man nun ganz andere Vergleiche hat. Und wo man erkennen muss, wo sich die Fehler eingeschlichen haben, wegen derer ich im Knast gelandet bin. Das Fazit von allem: Meine Lebenspartnerin und ich, wir beide sind davon überzeugt, dass man vieles anders und besser machen kann, um zu verhindern, dass ich noch einmal hier reinkomme.

Aber wir sind auch froh, dass uns die augenblickliche Situation noch stärker zusammengeschweißt hat.

PETER, 56, JVA LÜBECK. 18 MONATE HAFT WEGEN KÖRPERVERLETZUNG.

Die Liebsten im Stich gelassen

Ich hatte mir vor meinem Haftantritt nur oberflächlich Gedanken gemacht, welche Folgen meine Inhaftierung für mein persönliches Umfeld hat. Als das Urteil dann rechtskräftig wurde und meine Inhaftierung nicht mehr abzuwenden war, wurde mir zunehmend bewusst, dass auch mein Umfeld, das ja gar nicht verurteilt wurde, dennoch mitbestraft werden würde.

Als ich die Haft antrat, wurde ich unausweichlich mit den Folgen für die anderen konfrontiert. Allen voran wurde meine Ehefrau, die seit 28 Jahren so gut wie jeden Tag mit mir verbracht hat, vor vollendete Tatsachen gestellt. Alles, was wir vorher gemeinsam oder auf den Einzelnen verteilt im Alltag bewältigt hatten, muss nun von ihr allein gemacht werden. Auch finanzielle Verbindlichkeiten müssen nun mit nur einem Einkommen getilgt werden.

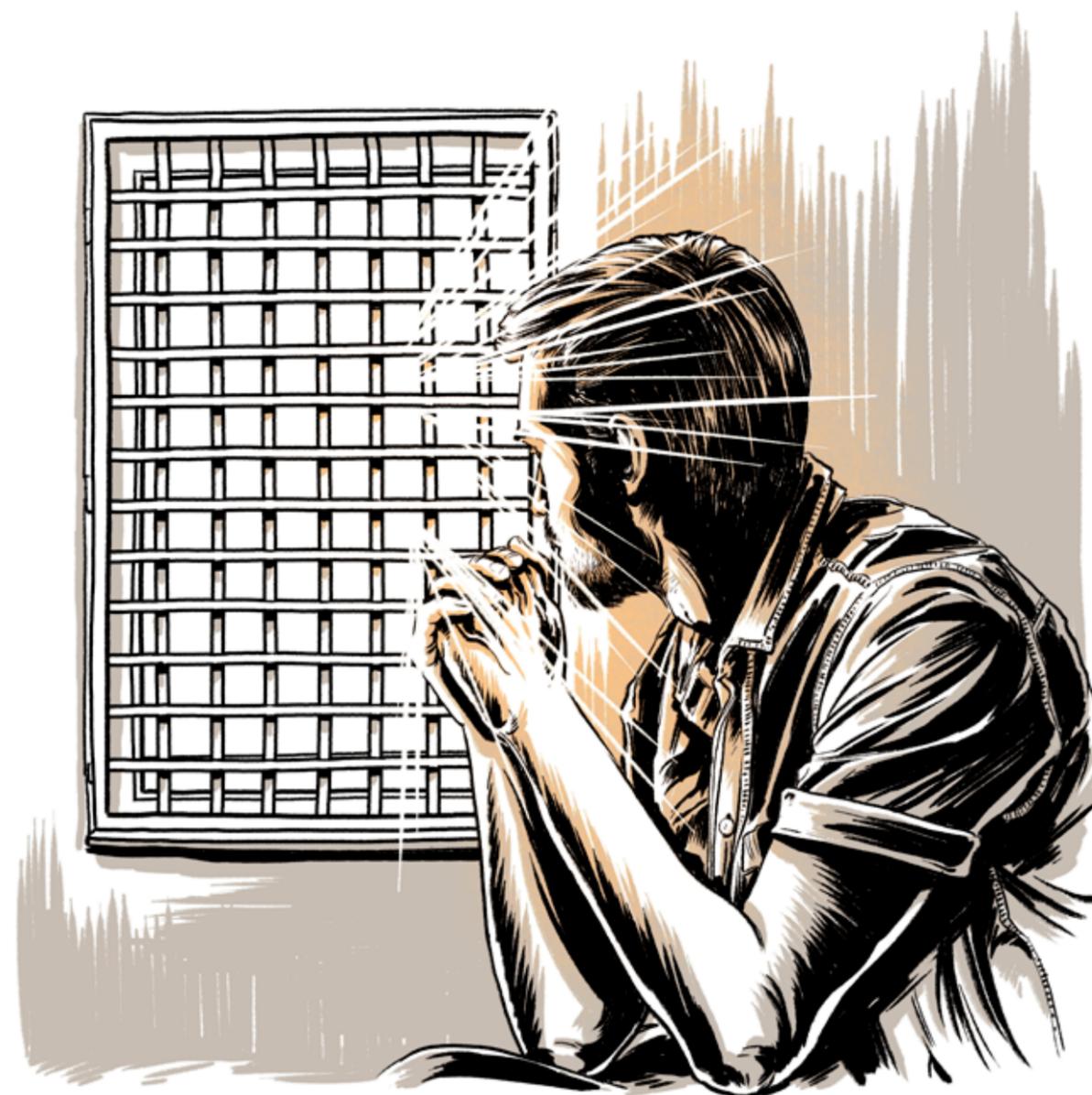
Aber auch für meine bereits erwachsenen Kinder, für meine Eltern, Geschäftspartner und Freunde, für die meine alltägliche Präsenz Normalität war, ist meine Abwesenheit nun zur unverschuldeten Realität geworden. Damit muss nun bis zu meiner Entlassung gelebt werden.

Der eigene Verlust der Freiheit ist schon schlimm genug. Aber mit dem Gefühl zu leben, die Liebsten im Stich gelassen zu haben, weil ich für die Dauer meiner Haft nicht für sie da sein kann, ist nicht leicht zu ertragen. Auch die Besuchskontakte der Angehörigen finden in einer wenig intimen Atmosphäre mit Überwachung und Kontrolle statt.

Im Nachgang ist mir deutlich klar geworden, dass all das bei mir vor Begehen meiner Straftat mehr Raum hätte einnehmen müssen. Die

Folgen für die anderen wurden von mir einfach verdrängt. Anstatt nur über die Risiken des »Erwischtwerdens« nachzudenken, hätte ich auch die Folgen des »Erwischtwerdens« klarer bedenken sollen. Aus heutiger Sicht hätte die Entscheidung anders ausfallen müssen. Das hätte dem eigenen Umfeld einiges an Leid erspart.

HORST, 57, JVA LÜBECK. 9 JAHRE HAFT WEGEN DROGENHANDELS.



Irreparabler Schaden

Welcher Straftäter rechnet während der Tat damit, neben der Freiheit auch alles andere verlieren zu können? Freiheitsentzug bedeutet, seine Liebsten zu verlieren, Erinnerungen, seine Tiere, den Haushalt und alles, was dazu gehört. Hat man Glück und eine tolle Lebenspartnerin, befindet man sich also in einer stabilen Beziehung, so wird man bestraft, indem man von seiner Liebsten zu Recht hört, auch sie und die Familie mit der Tat bestraft zu haben.

Wenn es mich davor bewahren könnte, meine Familie allein zu lassen, dann würde ich alles, wirklich alles dafür geben, um zu zeigen, endgültig geläutert zu sein. Hätte ich vorher verstanden, was ich meiner Mutter, meiner Verlobten und dem Rest meiner Angehörigen mit meiner Inhaftierung antue, dann wäre es nicht so weit gekommen.

Es ist ein irreparabler Schaden, der unachtsam und unbedacht in kurzer Zeit von mir an meiner Familie und meinem

Leben angerichtet wurde. In der Haft denke ich nun Tag ein, Tag aus, wie ich das jemals auch nur annähernd wieder gutmachen kann.

FRANZ, 38, JVA NEUMÜNSTER. 5 JAHRE UND 6 MONATE HAFT WEGEN BESCHAFFUNGSKRIMINALITÄT.

Zu viel zugemutet



Für meine Ehefrau bedeuten meine Straftat und die anschließende Verurteilung zu lebenslänglicher Haft das Verschwinden unmittelbarer Nähe. Keine Gespräche mehr am Frühstückstisch, weder über Belanglosigkeiten noch über wichtige Planungen des alltäglichen Lebens. Einen extremeren Totalausfall für meine Frau kann es nicht geben. Im Normalfall können wir uns jetzt vier Mal im Monat in der JVA für jeweils eine Stunde bei einem Besuch treffen.

Die Befindlichkeit meiner Frau belastet mich sehr, in die ich sie mit meiner

Tat gebracht habe. Seit Haftantritt vor rund 14 Jahren, und bis zu meiner möglichen Entlassung nach 15 Jahren Haft und auch darüber hinaus, habe ich ihr ein völlig verändertes Leben aufgezwungen. Alle finanziellen Bedingungen wie den Wegfall meines Einkommens haben sich für sie von einem Moment auf den anderen verändert. Besonders schwer war für sie auch, von Bekannten und Freunden auf meine Tat angesprochen zu werden. Ich habe nicht nur meiner Frau viel zugemutet. Zu viel.

RALF, 70, JVA LÜBECK. LEBENS-LÄNGLICH WEGEN MORDES.

Tränen sind härter als jede Bestrafung

Ich habe eine Straftat begangen, und dafür muss ich bestraft werden. Das ist Gerechtigkeit und muss sein. Aber dadurch wird auch meine Familie mitbestraft. Denn ich habe mit meiner Tat meinen Eltern den Sohn weggenommen und meinen Geschwistern den Bruder. Ich kann mir gut vorstellen, wie meine Familie sich schämt, wenn jemand nach mir fragt und sie sagen müssen, dass ich im Gefängnis bin. Meine Eltern selbst quälen sich mit dem Gedanken, dass sie bei meiner Erziehung versagt haben. Ich habe versucht, ihnen zu vermitteln, dass es nur meine eigene Schuld ist, dass ich im Knast gelandet bin, nicht ihre. Aber bis jetzt war das erfolglos.

Wie schön wäre es gewesen, wenn ich vor meiner Tat an meine Familie gedacht hätte. Ich wollte mich durch den Handel mit Betäubungsmitteln bereichern, aber dadurch habe ich mein soziales Umfeld in eine Tragödie gestürzt. Ich bin durch den

Drogenhandel nicht reich geworden, sondern eine finanzielle Last für meine Familie. Und statt dass wir an sonnigen Wochenenden gemeinsam Zeit am Strand verbringen, können wir uns jetzt 30 Minuten im Besucherraum der JVA unterhalten. Das alles nur wegen meines Fehlers.

Liebe Freunde, wenn ihr dies hier lest: Wenn ihr irgendwas Strafbares tun wollt, dann denkt vorher erst darüber nach, ob ihr die Tränen in den Augen eurer Mutter und eurer Kinder überstehen könnt. Diese Tränen werdet ihr nie vergessen, und das ist härter als jede Bestrafung.



ALI, 26, JVA NEUMÜNSTER. WEGEN DROGEN-HANDELS ZU 2 JAHREN UND 3 MONATEN VERURTEILT.

Eine alltägliche Last



Es fällt mir schwerer als anfangs gedacht, über das Thema zu schreiben. Denn je mehr ich darüber nachdenke, desto deutlicher spiegelt sich in meinen Gedanken mein Versagen als Vater, Sohn und Bruder wider.

Mein Urteil lautete 3 Jahre und 3 Monate. Das heißt auch, 3 Jahre und 3 Monate für meine Familie. 3 Jahre und 3 Monate ohne mich, ohne meine Anteilnahme, Unterstützung und Liebe. Stattdessen viel mehr Probleme und Sorgen bei meiner Familie, für die ich die Verantwortung trage. Mir ist inzwischen klar geworden, dass ich mir vorher keine Gedanken gemacht habe darüber, wie ich mit meiner Straftat auch meiner Familie schade. Das ist die Last, die ich nun tagtäglich mit mir trage.

Während meine Kinder jeden Tag weinend nach mir fragen, meine Frau den Alltagsstress alleine bewältigen muss, meine Eltern sich um mich sorgen und meine Geschwister mich vermissen, verbringe ich meine Haftzeit mit Arbeit, Sport, Fernsehen schauen, Bücher lesen und mit Mitgefangenen quatschen. Viel Ablenkung also, aber was bleibt, sind der psychische Druck und die Gedanken an meine Familie. Diesen Druck durchleben auch meine Angehörigen, nur dass ich ihnen das angetan habe. Meine Familie wurde durch mein Verhalten deutlich mehr bestraft als ich mit der Haft.

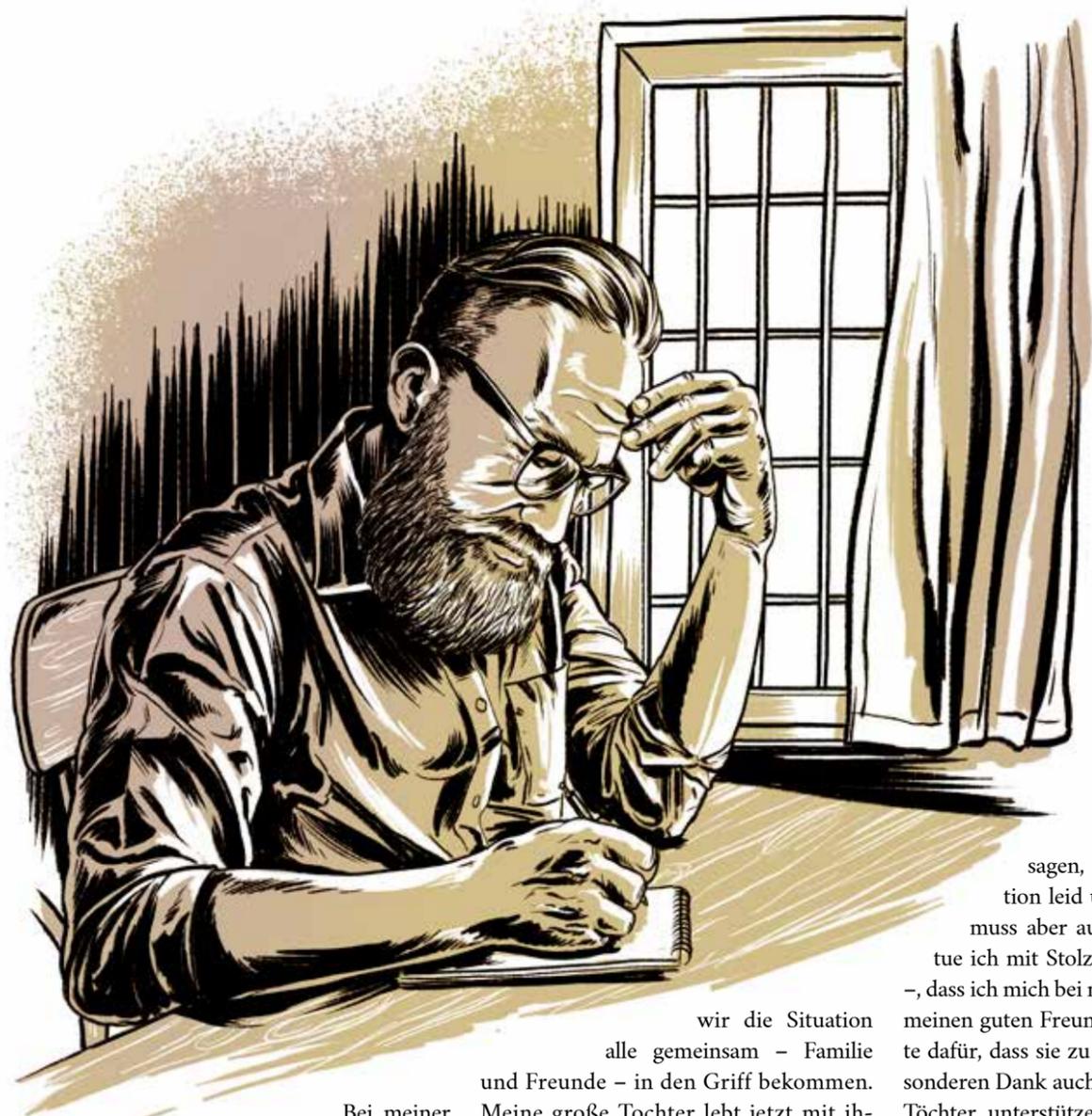
Könnte ich die Zeit zurückdrehen, so würde ich das tun. Könnte, wäre, hätte – es bringt leider alles nichts, weil die Dinge geschehen sind. Ich bereue das sehr. Das einzige, was etwas bringt, ist, mich

mit meiner Tat und deren Folgen auseinanderzusetzen. Um nie wieder gesetzeswidrig zu handeln und meiner Familie und mir die Folgen nicht ein weiteres Mal anzutun.

Für sie alle bin ich eine Enttäuschung und Beschämung. Denn nicht umsonst antworten sie, ich sei im Ausland oder müsse arbeiten, wenn jemand fragt, wo ich bin. Jetzt ist ihre Trauer mein Versagen, hoffentlich bald wird ihr Lachen zurückkehren und mein Sieg sein.

KHABIB, 29, JVA NEUMÜNSTER. IN HAFT WEGEN DROGENHANDELS.

Das Leiden der Anderen



Bei meiner Verhaftung wurde ich buchstäblich von jetzt auf gleich aus dem Leben meiner Liebsten gerissen. In diesem Moment dachte ich: Scheiße, wie geht es jetzt weiter mit meiner ältesten, damals 18-jährigen Tochter, mit der ich seit meiner Scheidung vor sechs Jahren in einer Wohnung lebe? Und wie geht es weiter mit meiner kleinen Tochter? Sie lebt bei meiner Ex-Frau und ist pflegebedürftig. Nach mehreren Wochen und vielen Tränen auf beiden Seiten haben

wir die Situation alle gemeinsam – Familie und Freunde – in den Griff bekommen. Meine große Tochter lebt jetzt mit ihrem Freund in unserer gemeinsamen Wohnung, beide gehen einer Ausbildung nach. Und meine Große übernimmt so weit es geht meine Rolle in Bezug auf Unterstützung der Kleinen (Rat und Tat, Papiere, Arztbesuche) und unterstützt somit ihre Mutter. Aber es fehlt nun auch das Geld, das ich meiner Ex-Frau zusätzlich zum Unterhaltsgeld für meine kleine Tochter gezahlt habe. Aber es muss weitergehen, alle boxen sich durch.

Ich kann hier nur sagen, dass mir diese Situation leid und sehr weh tut. Ich muss aber auch sagen – und dies tue ich mit Stolz und Demut zugleich –, dass ich mich bei meiner Familie und all meinen guten Freunden bedanken möchte dafür, dass sie zu mir halten. Ganz besonderen Dank auch dafür, dass sie meine Töchter unterstützen und ihnen helfen, wenn es darauf ankommt. Daran erkennt man echte Freunde.

Fazit ist für mich auf jeden Fall: So etwas möchte ich nicht noch einmal erleben. Ich werde keinen Mist mehr bauen, um ins Gefängnis zu müssen. Den Rest meines Lebens werde ich für meine Kinder und die Familie da sein.

TOM, 59, JVA LÜBECK. 5 JAHRE UND 4 MONATE HAFT WEGEN EINSCHLEUSUNG VON AUSLÄNDERN.

HEMPELS-KALENDER 2024



Unsere Jahreskalender waren stets tolle Erfolge: vor allem für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, die wie beim Straßenmagazin die Hälfte vom Verkaufspreis erhalten. Wenn Sie sich über beeindruckende Fotos freuen und noch etwas Platz an einer Wand haben – oder nach einem besonderen und zugleich sozialen Weihnachtsgeschenk suchen: Wir haben da eine Idee!

Im neuen HEMPELS-Kalender zeigen wir Ihnen Schleswig-Holstein, wie Sie es vielleicht noch nicht gesehen haben: von oben! Um das Land zwischen den Meeren in dieser ungewöhnlichen Perspektive einzufangen, packte unser Kalender-Fotograf Jan Krüzfeldt seine Kamera ein und machte sich auf den Weg: nach Kappeln, Flensburg, Schleswig, Husum, Eckernförde, Lütjenburg, Stein, Kiel, Rendsburg, Glückstadt, Westerhever, St. Peter-Ording und Lübeck.

Damit die Fotos voll zur Geltung kommen, erscheint unser Kalender im DIN-A3-Format. Er wurde klimaneutral sowie auf hochwertigem Papier gedruckt. Ihr Exemplar bekommen Sie für 13,80 Euro auf den Straßen Schleswig-Holsteins. Aufgrund der Größe könnte es sein, dass nicht alle Verkäuferinnen und Verkäufer einen Kalender bei sich tragen. Unser Tipp: Geben Sie bei ihnen eine Bestellung für Ihr nächstes Treffen auf.

Und sollten Sie niemandem begegnen, helfen wir gerne, Sie mit einer Verkäuferin oder einem Verkäufer zusammenzubringen. Dann schreiben Sie uns an verwaltung@hempels-sh.de oder melden sich unter (04 31) 67 44 94.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Schaut auf uns!

Seit Mitte vergangenes Jahr macht im Internet eine Protestbewegung von unten auf sich aufmerksam. Menschen mit Armutserfahrung wollen Armut sichtbar machen und Stigmatisierungen überwinden. Zu Besuch bei einer Betroffenen

TEXT: PETER BRANDHORST, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Wenn Renate Antonie Krause auf ihr bisheriges Leben zurückblickt, dann ist von viel Arbeit die Rede. 70 ist sie inzwischen, in jungen Jahren war da die Ausbildung zur Buchhändlerin, später ein paar Jahre Arbeit als »lohnabhängig Beschäftigte«, wie sie es nennt. Dann die lange Zeit als Selbstständige, zunächst fast 15 Jahre mit einem Naturwarenladen in Kiel-Blumenthal, später mehr als 20 Jahre mit eigenem Marktstand auf historischen Märkten in ganz Deutschland, wo sie nach historischem Vorbild geschneiderte Kleidung verkauft hat. Vor ein paar Jahren, mit 63, musste Krause nach einem zwischenzeitlichen Burn-out und einer Augenerkrankung aufhören mit der Erwerbsarbeit.

»Menschen wie ich haben mit unserer Arbeit und unserer Lebenserfahrung dazu beigetragen, dass der Staat funktioniert«, blickt die allein lebende vierfache Mutter Krause also zurück, »das Leben als Selbstständige hat gereicht, um die Kinder gut zu versorgen. Für eine ausrei-

chende Altersvorsorge blieb dabei nichts übrig.«

Heute lebt Krause in materieller Armut. Zu ihrer kleinen Rente bekommt sie 80 Euro Aufstockung als Grundsicherung im Alter, zuzüglich Mietkosten, Heizung und Wasser. Den Strom muss sie von den ihr zur Zeit insgesamt zur Verfügung stehenden 502 Euro selbst bezahlen. Kleines Zwischenfazit an dieser Stelle: Für von Armut betroffene Menschen wie Renate Antonie Krause liegen die Dinge ziemlich im Argen. Aber was macht man denn nun dagegen?

Ein halbwegs verregneter Spätsommertag, man ist etwas früher als verabredet zu ihr gekommen im Kieler Stadtteil Dietrichsdorf, und Krause ruft aus ihrer Wohnungstür heraus in das Treppenhaus: »Was wollt ihr denn schon hier?« Dabei lacht sie, kleiner Scherz am Rande also nur, »kommt natürlich gerne rein«.

Schon ein paar Tage zuvor am Telefon war sie wie selbstverständlich auf das »Du« gewechselt, Krause will sich nicht



Durchboxen, bloß nicht aufgeben: Die Zeichnung mit der Faust hat Renate Antonie Krause während einer Burn-out-Erkrankung erstellt.

verstellen, will nahbar und offen sein. Darum geht es ihr und den vielen anderen Menschen ja auch, die seit Mitte des vergangenen Jahres auf dem Kurznachrichtendienst Twitter (das inzwischen X heißt) zunächst unter dem Hashtag #IchBinArmutsbetroffen und später auch #GibArmutEinGesicht ihre unterschiedlichen Armutsperspektiven posten und so deutlich machen, dass Armut viele Facetten hat.

Begonnen hatte die Bewegung mit dem Post einer 39-jährigen Frau aus Nordrhein-Westfalen. Anni heißt sie und schrieb auf Twitter: »Ich habe die Schnauze voll. Ich lebe von Hartz IV und es reicht einfach nicht. Nein, ich kann

keine weiteren Kosten senken. Nein, ich gebe kein unnützes Geld aus.«

Das traf bei vielen anderen einen Nerv und brachte einen Stein ins Rollen. »Es gab Tage, an denen ich mir zwei letzte Stücke Brot einteilen musste«, schrieb anschließend beispielsweise jemand. Vergangenen Winter postete eine andere Frau, froh darüber zu sein, dass es jetzt schon immer so früh dunkel ist: »Das ist die optimale Möglichkeit, ungesehen in Mülleimer zu leuchten, ob dort Pfandflaschen drin sind.«

Der Paritätische Gesamtverband, der einzelne Aktionen der Bewegung unterstützt, fordert auch deshalb, die Regelsätze beim Bürgergeld und der Altersgrund-

sicherung auf 725 Euro zu erhöhen. Ende August hatte Bundessozialminister Hubertus Heil (SPD) angekündigt, dass die mehr als fünf Millionen Bezieherinnen und Bezieher von Bürgergeld ab Anfang kommenden Jahr höhere Leistungen erhalten. Alleinstehende bekommen dann 563 Euro statt bislang 502.

Jene, die sich öffentlich outen, wollen nicht nur Armut sichtbar machen, indem sie sagen, schaut her zu uns, wir sind es, und wir sind viele. Sie wollen auch gegen Stigmatisierung angehen und gegen Vorurteile, selbst schuld zu sein an ihrer Situation. »Denn das wird den Lebensleistungen vieler nicht gerecht«, so Krause, »sie haben es sich nicht ausgesucht, arm, krank oder arbeitsunfähig zu sein«. Der Kölner Professor und Armutsforscher Christoph Butterwegge sieht in der Bewegung »einen historischen Meilenstein«, Arme würden immer noch häufig als »Aussätzige« behandelt. Anni, die 39-jährige Initiatorin der Bewegung, formuliert es so: »Wir wollen uns nicht länger für strukturelle Probleme schämen müssen.«

Von Scham sprechen viele Betroffene und davon, wie ihr Leben in Armut sie psychisch und physisch krank werden lassen. Deutlich häufiger als bei anderen Bevölkerungsgruppen sind bei Menschen mit Armutserfahrung Angststörungen und Depressionen die Folge, etliche ziehen sich aus der Öffentlichkeit zurück. »Armut führt zu Einsamkeit«, sagt Krause, »ich kann es mir nicht leisten, mich in einem Café mit Bekannten zu treffen oder dort zu versuchen, neue Freundschaften aufzubauen, wenn ein alkoholfreies Weizenbier schon vier oder fünf Euro kostet, mir am Tag laut derzeit gültigem Warenkorb insgesamt aber nur 5,70 Euro für Lebensmittel und Getränke zur Verfügung stehen«. Wann sie zuletzt in einem Restaurant essen war? Krause seufzt, »vor anderthalb Jahren, als auswärtige Freunde zu Besuch kamen und mich einluden«.

Nicht nur Krause ist auf Twitter beziehungsweise X weiterhin aktiv, mit dem Hashtag #AntonieRenate. Insgesamt dürften es mittlerweile etliche Hundert-

tausende sein, die so schon ihre Wut und Enttäuschung formuliert haben. Wie viele genau, weiß auf HEMPELS-Nachfrage auch der Paritätische in Berlin nicht. Genug auf jeden Fall, dass die Bewegung inzwischen große mediale Bekanntheit hat und von der Linken im Bundestag thematisiert wurde. Ein Erfolg ist vor allem aber auch, dass jetzt nicht mehr nur über sie geredet wird, sondern mit ihnen, im Großen in den Fernsehtalkshows, im Kleinen in der Wohnstube von Renate Antonie Krause beispielsweise.

Was dort, umgeben von vollgestopften Bücherregalen, sofort auffällt, ist Krauses Fröhlichkeit. Sie will sich nicht verbittern lassen, geht offen mit ihrer Situation um und will kein Versteckspielen mitmachen. Krause will Mut machen und weitere Betroffene motivieren, Gesicht zu zeigen so wie sie und die vielen anderen auch.

Politisch interessiert und aktiv sei sie schon immer gewesen, sagt sie, früher war da die Jugendbildungsarbeit beim DGB, seit knapp zwei Jahren ist Krause im Vorstand des Kieler Vereins Groschendreher aktiv, einem Bündnis gegen Altersarmut.

14 MILLIONEN SIND ARM

In Deutschland sind 14,1 Millionen Menschen arm (16,9 Prozent der Bevölkerung). Das geht aus der vergangenen März aktualisierten Neuauflage des Armutsberichts 2022 vom Paritätischen Gesamtverband hervor. Als arm gilt, wer über weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt. Der Paritätische fordert unter anderem eine Anhebung der Regelsätze beim Bürgergeld und der Altersgrundsicherung auf 725 Euro. In Schleswig-Holstein liegt die Armutsquote mit 15,6 Prozent zwar leicht



Umgeben von Büchern: Krause in ihrer Kieler Wohnung.

unter dem Bundesdurchschnitt, jedoch gibt es ein großes Gefälle in den Regionen. Im Osten des Bundeslandes beträgt die Quote 19,3 Prozent, im Süd-Westen 18,2 Prozent und in der Mitte 17,0 Prozent. Der Paritätische bezeichnet diese über dem Bundesdurchschnitt liegenden Zahlen als »erschreckend hoch«. Seit Jahren müsse man mitansehen, wie die Armut ansteigt. Für eine scheinbare Erleichterung der Gesamtquote sorgt nur der Hamburger Speckgürtel mit 12,3 Prozent. **PB**

wird sie an der Konferenz in Madrid teilnehmen.

Wollte man es ein wenig pathetisch formulieren, könnte man sagen, Menschen wie Krause suchen nach Lösungsansätzen für die großen und drängenden sozialen Probleme. Sie selbst macht jetzt eine kurze Gesprächspause, wägt und sinniert und antwortet schließlich, dass die Politik endlich aufwachen müsse: »Ich möchte, dass Obdachlosigkeit beendet und Wohnraum bezahlbar wird, dass alle Menschen Bildung bekommen und es keine Drei-Klassen-Medizin mehr gibt.«

Eines ist der Kielerin dabei besonders wichtig: »Wir als armutserfahrene Menschen müssen uns selbst um das Thema kümmern«, sagt sie, »wir können nicht darauf warten, dass andere das für uns tun.« So befasst sie sich inzwischen damit, gemeinsam mit Betroffenen und Verbänden analog dem Vorbild der Nationalen Armutskonferenz auch eine Landesarmutskonferenz für Schleswig-Holstein ins Leben zu rufen.

Renate Antonie Krause will künftig nicht nur auf die viele vergangene Arbeit in ihrem Leben zurückblicken. Sie will mehr, nämlich auch ein Leben in Würde für sich selbst und alle armutserfahrenen Menschen. Damit die Dinge nicht mehr dermaßen im Argen liegen bleiben.

Gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) war der Verein auch Initiator eines Runden Tisches in Kiel, der sich weiterhin alle zwei Monate zu den Themen Armut und Soziales trifft. Seit Herbst vergangenes Jahr wirkt Krause zudem als eine von fünf Delegier-



»Die Beseitigung der Armut ist eine politische Entscheidung«: Krause mit einem T-Shirt von der Europäischen Armutskonferenz (EAPN) in Brüssel, an der sie vergangenen März als eine von drei Delegierten aus Deutschland teilnahm.

Konfrontieren statt kreisen

Rockmusiker Bryan Adams porträtierte obdachlose Menschen – und das Lübecker Günter Grass-Haus stellt diese Bilder nun aus. Wie es dazu kam, erklärt der Museumsleiter

..... **TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HOLGER FÖRSTER, BRYAN ADAMS (1)**

Voreilig ließe sich dieser Geschichte »Namedropping« unterstellen: das ständige Erwähnen berühmter Namen mit dem vorrangigen Ziel, Aufmerksamkeit zu erlangen. Denn was, bitteschön, hat der deutsche Literaturnobelpreisträger Günter Grass mit dem kanadischen Rockmusiker Bryan Adams zu tun? Und was verbindet beide mit obdachlosen Menschen, sodass sie Thema für ein Straßenmagazin sind? Antworten darauf hat Jörg-Philipp Thomsa, den wir in seinem Büro auf der Lübecker Altstadtinsel treffen.

Der 44-Jährige studierte Geschichte sowie Germanistik und promovierte über die Kulturpolitik der Stadt Duisburg. Und er leitet seit 2009 das Günter Grass-Haus. Das 2002 gegründete Museum widmet sich vor allem dem Leben und Werk des 2015 verstorbenen Namensgebers; jedoch werden auch Künstlerinnen und Künstler ausgestellt, die wie Günter Grass eine Doppelbegabung haben: Dieser war Schriftsteller und bildender Künstler –

Bryan Adams ist Musiker und Fotograf. Und noch etwas verbindet die beiden, wie Jörg-Philipp Thomsa sagt: »Sie setzen gesellschaftliche Themen.« Genug Parallelen, um die Sonderausstellung »Bryan Adams – Photography« im Grass-Haus zu starten.

Die nun in der Hansestadt ausgestellten Bilder stammen aus drei Fotoalbänden. Der Musiker veröffentlichte sie im Steidl Verlag, der auch die Bücher von Günter Grass seit 1986 publiziert. Im Band »Exposed« zeigt Bryan Adams berühmte Personen aus der Mode- und Musikbranche wie Kate Moss oder Mick Jagger; in »Wounded – The Legacy of War« vom Krieg versehrte Soldatinnen und Soldaten; und in »Homeless« Menschen, die ohne Obdach auf Londoner Straßen leben – unter ihnen Verkäufer des britischen Straßenmagazins »The Big Issue«.

»Eine große Bandbreite«, sagt Jörg-Philipp Thomsa. Zu jedem der Fotothemen knüpft das Museumsteam Verbindungen zu aktuellen Debatten.



Dr. Jörg-Philipp Thomsa in seinem Büro auf der Lübecker Altstadtinsel. Der 44-Jährige leitet seit 2009 das Grass-Haus.

So lädt es Jugendliche zu Workshops ein, in denen sie – passend zu den Promi-Fotos – den verbreiteten »Seelen-Striptease« auf Social Media reflektieren. »Schrecklich aktuell« sei natürlich das Thema Krieg. Die Bilder junger britischer Soldatinnen und Soldaten, die zum Beispiel Gliedmaßen verloren haben, sollen dem Museumsleiter zufolge »aufzeigen, was Waffen anrichten können«. Sie seien eine »Mahnung vor dem Krieg«. Zugleich würden neben diesen Fotos ausgestellte Texte aber auch Hoffnung vermitteln; denn in ihnen schildern die Verwundeten, wie ihr Leben trotz alledem weitergeht. Auf der Eröffnungsfeier werden ihre Berichte zudem in einen Zusammenhang gestellt mit Auszügen aus dem Werk von Grass, in denen er seine eigenen Kriegsverletzungen beschreibt.



Im Hof des 2002 gegründeten Museums steht unter anderem die Plastik »Butt im Griff« von Günter Grass.

Bleibt noch die zweite Frage vom Anfang: Was haben die beiden berühmten Namen mit Obdachlosigkeit zu

tun? Mit seiner 2006 gegründeten »The Bryan Adams Foundation« setzt sich der Musiker für Hilfsbedürftige ein –

dabei immer wieder auch für Menschen, die auf der Straße leben. Im Nachwort seines Fotobands »Homeless« schreibt er, dass jeder Mensch einen sicheren Ort verdiene, den er Zuhause nennen kann. Und dass Obdachlose Leute seien wie du und ich; sie hätten ihren Anker und Kompass verloren und bräuchten deshalb unser Verständnis und unsere Hilfe. Und auch in der Biographie von Günter Grass finden sich Berührungen mit diesem Thema, sagt Jörg-Philipp Thomsa: »Nach 1945 lebte er in einem Düsseldorfer Caritas-Heim und zeichnete damals Porträts von obdachlosen Menschen.«

Das Begleitprogramm zur Ausstellung betreut Paula Vosse, die wissenschaftliche Volontärin des Museums. Am 30. November moderiert sie ein Podiumsgespräch, an dem Vertreterinnen und Vertreter vom Lübecker Herzenswärme-Bus, der lokalen Arbeiterwohlfahrt (AWO) und HEMPELS teilnehmen. Dabei werden auch die Ergebnisse eines Projekts präsentiert, von dem Teo Grombein berichtet, der ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Kultur im Grass-Haus absolviert: Mit den Betreuern der Verkäuferinnen und Verkäufer unseres Straßenmagazins verteilte das Museumsteam Notizblöcke



Ein Türanhänger im Haus erinnert an den Roman »Die Blechtrommel« von 1959.



Aus dem Fotoband »Homeless« von Bryan Adams: sein Porträt von Michael Costello, der das Straßenmagazin »The Big Issue« in London verkauft.

sowie Einwegkameras an wohnungslose und bedürftige Menschen, damit diese ihren Alltag dokumentieren. Und ihre eigene Geschichte erzählen können. Wobei der 18-Jährige auch auf einen »Zwiespalt« hinweist, wie er sagt: »Wir wollen ein offenes Ohr für sie haben – doch manche wünschen sich eher materielle Hilfe.«

Nachdem geklärt ist, was Günter Grass und Bryan Adams verbindet und was sie außerdem mit obdachlosen Menschen zu tun haben: Welches Ziel verfolgt eigentlich das Grass-Haus mit dieser Ausstellung? Jörg-Philipp Thomsa sagt: »Wir wollen raus aus dem Elfenbeinturm. Nicht nur um uns selbst und Günter Grass kreisen – sondern unser bildungsbürgerliches Publikum mit Themen wie Obdachlosigkeit konfrontieren. Und sie dafür sensibilisieren.«

Die Sonderausstellung »Bryan Adams – Photography« ist seit dem 15. Oktober und noch bis zum 7. Januar im Günter Grass-Haus (Glockengießerstraße 21 in 23552 Lübeck) zu sehen. Unter www.grass-haus.de finden Sie weitere Informationen.



»Raus aus dem Elfenbeinturm«: der Museumsleiter im HEMPELS-Interview.

Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter www.hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

Jahres-Abo

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 55 inkl. Versand

Geschenke-Abo

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 55 inkl. Versand

Förder-Abo

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag €55).

Digital-Abo

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 35 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e.V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab €50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von €55 inkl. Versand).



Anzeige

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e.V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Weitere »Praxen ohne Grenzen« arbeiten in Hamburg, Remscheid, Solingen und Mainz. Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-einmenschrecht.de

Bad Segeberg

Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Flensburg

Gesundheitshaus
Norderstr. 58 – 60
Telefon: (04 61) 85 40 32
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 16 Uhr

Husum

Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: Mittwoch, 15 bis 17 Uhr

Preetz

Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

Rendsburg

Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: Mittwoch 16 bis 17 Uhr
Donnerstag 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf

Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: Freitag, 15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel

ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde: (0 15 77) 1 89 44 80
Jeden Dienstag 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck

AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44
Sprechstunde: Montag, 16:30 bis 18 Uhr

Neumünster

AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Jeden Mittwoch 15 bis 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg

»Treppe«
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen
Flensburg

Tagestreff TAT

Johanniskirchhof 19
Otto Hübner, Dr. Ernst Latz, Dr. Jörn Pankow
Jeden Dienstag ab 11 Uhr; für Frauen und Männer (in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitshaus Flensburg)

Lübeck

Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck

Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Jeden Mittwoch 9 bis 11 Uhr

Kiel

Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4,
Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr. Hendrik Schenke vom Medizinischen Zentrum Altenholz
Jeden Mittwoch 10 bis 12 Uhr



ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Chili con Carne

von Bodo

Für 4 Personen:

- 1 kg gemischtes Hackfleisch
- 500 g Champignons
- 6 Tomaten
- 4 Zwiebeln
- 3 Chilischoten
- 1 Becher à 200 ml Sahne
- 1 Becher à 150 g Crème fraîche
- 1 Bund Petersilie
- 1 kleine Dose à 250 g rote Bohnen
- 1 kleine Dose à 250 g grüne Bohnen
- Salz und Pfeffer



Foto: Pixabay



Foto: A. Hertz-Kleptow

Bodo ist seit 2010 Straßenverkäufer. Und dabei sei er, wie er sagt, »in einer On-Off-Beziehung zu HEMPELS«. Es gab Zeiten, in denen er mit dem Verkaufen ausgesetzt hat, doch er kehrte immer wieder zu uns zurück. Denn der Verkauf sei wichtig für ihn und dabei gehe es nicht nur um die finanzielle Unterstützung, sondern auch um die Gespräche mit den netten Kunden. Der gebürtige Eutiner ist in Plön aufgewachsen und lebt seit elf Jahren in Eckernförde. Vor Famila hat er seinen aktuellen Verkaufsort. Bekannt ist er vielen durch Fly – seinen Hund, der als erster Vierbeiner einen eigenen HEMPELS-Ausweis hat.

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt der 57-Jährige Chili con Carne mit Crème fraîche. Dazu Zwiebeln, Chili, Tomaten und Pilze klein schneiden. Das Hackfleisch anbraten. Dann das klein geschnittene Gemüse dazugeben und ebenfalls kurz anbraten. Mit etwas Wasser ablöschen und 45 Minuten köcheln lassen. Nun den Mais und die Bohnen hinzufügen. Die Sahne unterrühren und noch einmal aufkochen. Am Ende auf jeden Teller einen Löffel Schmand und klein gehackte Petersilie geben. Tipp: Dazu passt sehr gut warmes Kräuterbrot. **AHK**

BODO WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



ZUGEHÖRT

>>HADSEL<<

Beirut

Beirut – so nannte der Musiker Zach Condon sein Bandprojekt und verbob in diesem seit den Nullerjahren Musik aus aller Welt: Der gebürtige US-Amerikaner reiste bereits als Jugendlicher durch Europa, kam in Kontakt mit der Musik der Sinti und Roma und wurde durch Unterstützung des Boban Markovic Orchestras und Goran Bregovic selbst Musiker – und die Musikszene liebte dieses globale Wunderkind mit seiner Mischung aus Indie-Pop und osteuropäischer Polka.

Es folgten diverse Alben, Welttourneen, Hits. Doch Zach Condon musste sich immer wieder Auszeiten nehmen, drohte am großen Erfolg zu zerbrechen, litt unter Panikattacken – und verlor schließlich seine Stimme. Er zog sich zurück, wirklich, wirklich weit zurück: auf die Insel Hadsel, weit oben im Norden Norwegens, mitten auf den Vesteralen. Dort traf Condon einen Sammler und Orgelliebhaber namens Oddvar, der ihm Zugang zur örtlichen Hadselkirche verschaffte. Das hölzerne, achteckige Bauwerk aus dem frühen 19. Jahrhundert beherbergte die erste Kirchenorgel, auf der Condon jemals spielen würde – und auf der er wieder zur Musik fand – und schließlich auch zu seiner Stimme.

In Hadsel entstand das gleichnamige Album voll zauberhafter Songs mit Kirchenorgel und Indie-Sound. Schon der Opener »Hadsel« klingt groß, melancholisch und dennoch voller Hoffnung. Was für ein Weg – zu einem tollen Album mit einzigartiger, vielschichtiger Musik vom ersten bis zum letzten Ton.

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

>>DUNKELSCHNEE<<

Samuel Bjørk

Ein grausames Verbrechen erschüttert Schweden. Auf einem Feld bei Fagerhult liegen die Leichen von zwei elfjährigen Jungen, zwischen ihnen ein erschossener weißer Hase. Wenige Tage vor seinem Tod schrieb eines der Kinder einen letzten Eintrag in sein Tagebuch: »Morgen kommt der Mond. Ich habe Angst vor dem Wolf.« Der Fall bleibt den Behörden ein Rätsel und landet auf dem Stapel der ungeklärten Mordfälle.

Acht Jahre später werden auf einem Feld in Norwegen zwei ermordete Jungen gefunden. Zwischen ihnen liegt ein toter Rotfuchs. Kommissar Holger Munch, frisch befördert zum Leiter einer neuen Osloer Ermittlungseinheit, wird mit der Aufklärung betraut. Durch einen befreundeten Kollegen wird Munch auf die junge Polizeischülerin Mia Krüger aufmerksam. An der Akademie sticht sie durch ihren Spürsinn hervor. Und die Nächte verbringt sie damit, nach ihrer verschwundenen Zwillingschwester zu suchen. Munch gefällt die kluge, ernsthafte Mia, und er bezieht sie in die Ermittlungen ein. Auf den Fotos der beiden Tatorte entdeckt Mia ein bisher unbemerktes Detail, das unfassbar Böses verheißt. Und dann verschwinden zwei weitere Jungen...

Temporeich und spannend kommt der Thriller daher, der erste Fall für das neue norwegische Ermittlerduo Holger Munch und Mia Krüger. Samuel Bjørk, der eigentlich Frode Sander Øien heißt und als Dramatiker und Singer-Songwriter bekannt wurde, versteht sein Handwerk, zwei hochgelobte Romane und sechs Musikalben zeugen davon. Ich freue mich schon auf die Fortsetzung.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER

ANGESCHAUT

>>GERNSTLS REISEN – AUF DER SUCHE NACH IRGENDWAS<<

Franz Gernstl, HP Fischer, Stefan Ravasz

Vor 40 Jahren hatten Franz Gernstl, Kameramann Hans Peter sowie Tonmann Stefan eine famose Idee: rein in den VW-Bus und einfach los, auf der Suche nach irgendwas, nach dem Sinn des Lebens vielleicht, aber auf jeden Fall nach interessanten Menschen und ungewöhnlichen Lebensentwürfen. Ohne vorherige Recherche oder Absprache mit den Protagonisten sind die drei immer wieder hinaus in die Welt gefahren und haben, wo auch immer der Zufall sie hingeführt hat, Menschen angesprochen, die vielleicht etwas besonderes zu erzählen haben. Und mit seiner besonnenen, offenen und freundlichen Art ist es Gernstl oft gelungen, Geschichten und philosophische Weisheiten aus ihnen herauszukitzeln. (Erfolgsrezept: viel zuhören, keine komplizierten Fragen!) Die Idee hat sich als Erfolgsformat erwiesen und so sind insgesamt 200 Filme fürs Fernsehen entstanden. Dieser Film ist das berührende Best-of.

Arme, Reiche, Künstler/innen und Normalos (z. B. eine Frau mit einer absurden Frisur an einer Bushaltestelle oder ein Mann, der mit seinem Sohn mit Down Syndrom zufrieden zusammen lebt) erzählen über Liebe, Gott, die Weißwurst, ihren Alltag, ihre Zuversicht auch nach schweren Schicksalsschlägen und die Suche nach dem Glück oder nur nach irgendwas. Ein besonderes Roadmovie auch über die drei Filmemacher und ihre Erfolge und Niederlagen. Schade nur, dass der Film nur 90 Minuten dauert.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Fristlose Kündigung wegen frei herumlaufender Hunde im Garten

Unter bestimmten Voraussetzungen kann jede der Vertragsparteien das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Frist kündigen. Eine solche fristlose Kündigung ist zulässig, wenn dafür ein wichtiger Grund vorliegt. Das heißt, die normale Beendigung des Mietverhältnisses, also der Ablauf der Mietzeit eines Zeitmietvertrages oder die Einhaltung der Kündigungsfrist bei einem unbefristeten Vertrag, muss dem Vertragspartner unzumutbar sein.

So kann auch das Herumlaufenlassen der Hunde im Garten entgegen der Hausordnung eine fristlose Kündigung rechtfertigen, entschied der Bundesgerichtshof in einem aktuellen Fall (BGH VIII ZR 328/19). Mieter einer Fünf-Zimmer-Wohnung in einer Berliner Villa hatten ihre beiden Hunde entgegen der Hausordnung und trotz wiederholter Abmahnungen frei auf den Gemeinschaftsflächen des Hauses laufen lassen, zu denen auch ein Kinderspielplatz gehört. Die Vermieterin kündigte daraufhin das Mietverhältnis fristlos.

Die Karlsruher Richter gaben der Vermieterin Recht und erklärten zudem, dass es nicht darauf ankäme, ob es zu Verunreinigungen durch die Hunde gekommen sei oder ob sich andere Mieter gestört fühlten.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne von Geschäftsführer **Carsten Wendt**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Wenn die Rente auf ein falsches Konto geht

Überweist die Deutsche Rentenversicherung (DRV) einem Rentner seine Rente auf ein von diesem nicht angegebenes Konto, muss sie das Geld vom Inhaber dieses Kontos zurückfordern und dem Rentenbezieher seine Rente unverzüglich erneut auf das richtige Konto überweisen.

In dem zugrunde liegenden Fall hatte ein Berufsbetreuer sich die Rente sowie die ergänzenden Grundsicherungsleistungen seines Betreuten auf sein Fremdkonto überweisen lassen, um damit unter anderem die Miete seines Betreuten zu bezahlen. Tatsächlich stellte er die Mietzahlungen ein, was zu einer Räumungsklage gegen den Betreuten führte. Nach eilig vollzogenem Betreuerwechsel wurde die DRV mit Schreiben des neuen Betreuers vom 31.07.2023 aufgefordert, mit sofortiger Wirkung sämtliche Zahlungen an den bisherigen Betreuer einzustellen und dessen Kontoverbindung aus der Leistungsakte des Betreuten dauerhaft zu löschen. Dennoch überwies die DRV Ende August 2023 auch noch die Rente für den Monat August 2023 an den Vorbetreuer – was sie nachträglich mit akutem Personalmangel begründete.

Im sozialgerichtlichen Eilverfahren gab die DRV ein Anerkenntnis ab, in dem sie sich verpflichtete, die Rente für den Monat August unabhängig von einer Rückforderung des Rentenbetrages vom früheren Betreuer unverzüglich an den

Rentner auszusahlen. Denn durch die Überweisung auf ein anderes als das vom Gläubiger – hier dem Rentner – angegebene Konto tritt keine Erfüllungswirkung ein (BGHZ 98, 24, 30). Die DRV musste die Rente deswegen erneut auszahlen und vom vorherigen Betreuer Herausgabe der August-Rente wegen ungerechtfertigter Bereicherung verlangen. (SG Kiel, Aktenzeichen S 7 R 2/23 ER – Anerkenntnis der DRV)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

»»Warum nichts Neues eine gute Nachricht ist««

Berni, 68, verkauft unser Straßenmagazin in Büdelsdorf



Unser Straßenverkäufer Berni auf seinem Roller, mit dem er seit Januar zu seinem Verkaufsort fährt. Am Anhänger weht eine Flagge des Handball-Rekordmeisters THW Kiel.

Eigentlich gibt es bei mir nichts Neues, wovon ich hier erzählen könnte. Aber das ist ja auch eine gute Nachricht: Denn so, wie mein Leben inzwischen läuft, kann es gerne bleiben. Ich bin zufrieden. Wobei doch, eine neue Sache gibt es: Anfang dieses Jahres habe ich mir einen Motorroller zugelegt. Einen gebrauchten, für wenig Geld. Mit dem zu fahren macht Spaß!

Ein Auto hatte ich nie: Als Jugendlicher besaß ich ein Mofa, später bin ich immer Bus gefahren. Mit meinem Roller kann ich nun länger das Straßenmagazin verkaufen, als mich der letzte Bus nach Hause bringen würde. Zehn Minuten brauche ich, um zu meinem Verkaufsort zu fahren. Wer meine Wohnung betritt, sieht sofort, dass ich riesengroßer Fan vom THW Kiel bin, dem Handball-Rekordmeister. Überall hängen Pla-

kate, Trikots und Autogrammkarten – an jeder Wand, in jedem Zimmer. Sogar in der Küche.

Na klar: Auch auf meinen Roller habe ich THW-Sticker geklebt. Und am Anhänger, mit dem ich die Magazine, Kalender und Kochbücher von HEMPELS transportiere, weht eine Flagge des Vereins. Unter meinen Kundinnen und Kunden, die von mir ihre aktuelle Ausgabe bekommen, sind einige Handball-Fans. Mit ihnen schnacke ich gerne darüber, wie der THW gespielt hat; in Büdelsdorf kennt man sich, das gefällt mir. Hier ist es familiärer als in Kiel, wo ich aufgewachsen bin.

Dort arbeitete ich nach meinem Sonderschulabschluss in verschiedenen Gaststätten, zum Beispiel als Pizzabäcker. Doch irgendwann hatte ich keinen Job mehr und verlor auch

meine Wohnung. So kam ich als Obdachloser zu HEMPELS und wurde Straßenverkäufer. Als 2002 dann ein Verkaufsort in Büdelsdorf frei wurde, habe ich den übernommen, obwohl ich auch hier auf der Straße schlief. Erst ein paar Monate später fand ich die Wohnung, in der ich bis heute lebe.

Und das nicht alleine, sondern mit Maus. So heißt meine Hündin, die acht Jahre alt ist und seit drei Jahren bei mir wohnt. Wir sind ein gutes Team! Doch leider haben ihre Vorbesitzer sie schlecht behandelt; deshalb fehlt ihr Zutrauen zu fremden Menschen – und deshalb kann ich sie nicht zum HEMPELS-Verkauf mitnehmen. Dafür ist sie zu ängstlich.

Solange ich kann, möchte ich weiter das Straßenmagazin anbieten. Denn wie gesagt: Dass es nichts Neues gibt, ist für mich inzwischen eine gute Nachricht, weil ich mit meinem Leben zufrieden bin. Mein einziger Wunsch ist, dass Maus und ich gesund bleiben. Und dass der THW Kiel wieder Deutscher Meister wird! Und auch den Pokal und die Champions League gewinnt.

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE
IBAN

BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 220 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstausgabe 1996 boten über 1.500 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Außer in Kiel haben wir in Schleswig-Holstein noch viele freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN, SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.



HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite www.hempels-sh.de sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) und Instagram (@hempels_sh).



KÜCHENTEAM SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Für ihr Engagement benötigt das Küchenteam des Kieler Ankers in der Schaßstraße 4 ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer. Gesucht wird für einzelne Schichten von Montag bis Freitag.

Kontakt: Claudia Wiernikowski-Huke
Claudia.Wiernikowski@kieler-anker.de oder (0431) 26 09 31 05



IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers, Jana
Fischer

Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Klep-
tow, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck
Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

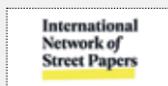
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-
glied im Internationalen Netzwerk
der Straßenzeitungen sowie im forum
sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit
dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit
der Schreibwerkstatt für Gefangene.

Neue HEMPELS-Ausgabestelle in Dithmarschen

»Wir freuen uns, dass wir bald eine weitere Ausgabestelle an der Nordseeküste eröffnen«, sagt Jana Fischer aus unserem Vertriebsteam. Dafür vereinbarten sie und ihre Kollegin Cara Salto eine Zusammenarbeit mit der hoelp gGmbH. Diese betreibt Sozialkaufhäuser, Tafeln sowie Stellen für niedrigschwellige Beratungen an verschiedenen Standorten in Dithmarschen. Zudem setzt sich hoelp mit weiteren Projekten für Menschen ein, die ihre Wohnung verloren haben oder von Armut betroffen sind – eine perfekte Kooperation also für HEMPELS.

Am hoelp-Standort in der Stadt Meldorf werden nun Plakate aufgehängt und Flyer ausgelegt, auf denen beschrieben wird, wie man Verkäuferin oder Verkäufer von HEMPELS wird. Und anschließend bekommen sie vor Ort ihre aktuellen Ausgaben. Jana Fischer sagt: »Dadurch können wohnungslose und bedürftige Menschen in Dithmarschen noch einfacher unser Straßenmagazin verkaufen.«

»Wir stecken noch in den Vorbereitungen, wollen aber bald als Ausgabestelle starten«, so Aurora-Margarita Bünning, die Betriebsleiterin vom »hoelp Center

DU KANNST HEMPELS VERKAUFEN

NIMM ES IN DIE HAND

WAS?
HEMPELS ist das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein. Du kannst es verkaufen und damit etwas Geld verdienen.

WER?
Wenn du wenig Einkommen hast, kannst du dich zum HEMPELS-Verkauf melden.

WIE?
Du kaufst HEMPELS für die Hälfte des Verkaufspreises. Die andere Hälfte ist dein Gewinn.

UND JETZT?
Melde dich bei einer HEMPELS-Ausgabestelle. Zum Start bekommst du 10 Zeitungen kostenfrei.

WIR FREUEN UNS AUF DICH!

HEMPELS Schaßstr. 4, 24103 Kiel www.hempels-sh.de Kontakt in deiner Nähe:
vk-betreuung@hempels-sh.de (0431) 67 93 98 02 [@hempels_sh](https://www.instagram.com/hempels_sh)

Ein solches Plakat hängt nun auch in der neuen Ausgabestelle in Meldorf. Darauf erklären wir, wie man Verkäuferin oder Verkäufer unseres Straßenmagazins wird.

Meldorf«, das sich in der Grabenstraße 13 befindet (weitere Infos zur gGmbH unter: www.hoelp.de). Über die Kooperation mit HEMPELS freue sie sich aus zwei Gründen, wie sie sagt: »Weil die Leserinnen und Leser hier etwas über das Leben ohne eigene Wohnung erfahren. Und weil der Verkauf wohnungslosen und bedürftigen Menschen einen Zuverdienst ermöglicht.« MGG

Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. Hier lassen wir Verkäufer/innen zu Wort kommen. Carlos verkauft in Washington DC »Street Sense Media«.



Ich bin 34 Jahre alt und arbeite seit 2019 als Verkäufer. Und ich schreibe ständig Gedichte für unsere Zeitung. Ich schreibe gerne über das Leben, das bringt mich in einen Prozess des hoffnungsvollen Durchhaltens. Mit meiner Arbeit möchte ich Menschen so weit bringen, dass sie unabhängig sind und sich auf ihre eigene harte Arbeit und ihr eigenes Können verlassen können. Manche Menschen haben Fähigkeiten; sie müssen nur wissen, wie sie ihre Fähigkeiten und Gaben so einsetzen können, dass es für sie funktioniert.

Früher habe ich in vielen Jobs gearbeitet, dann wurde ich obdachlos. Als ich obdachlos war, hatte ich Leute, die sich um mich kümmerten. Seit vielen Jahren kümmere ich mich jetzt um diese Leute. Was mich damals gerettet hat, um ehrlich zu sein, das war das Gefängnis. Gefängnisse, Gefängnisse, Programme. Denn ich habe an Programmen wie Freiwilligenarbeit, Konfliktlösung, Aggressionsbewältigung und an allen anderen Programmen teilgenommen, an denen ich teilnehmen konnte. Das hat mich anschließend vor vielen noch schlimmeren Dingen bewahrt. Denn wenn man einmal für eine gewisse Zeit von der Gesellschaft weg ist, muss man erst wieder lernen, wie man wieder ein produktiver Bürger wird.

DANK AN »STREET SENSE MEDIA« / INSP.NGO

5		6		3		2		8
	8		7		5		4	
3			1		8			7
6	2						9	3
			2	5	3			
8	3						2	1
4			5		6			2
	6		4		9		7	
7		9		8		1		4

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Oktober 2023 / Nr. 329:

	1			3			8	
			2		9			
	6	8				2	3	
7			9		2			3
	2	9		1		8	4	
1			5		8			9
	9	4				6	7	
			7		4			
	7			5			9	

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

8	5	6	7	4	1	3	9	2
2	1	3	5	9	6	7	8	4
9	7	4	8	3	2	6	5	1
7	9	1	3	8	5	2	4	6
4	2	8	6	7	9	5	1	3
3	6	5	1	2	4	9	7	8
5	4	2	9	6	8	1	3	7
1	8	7	2	5	3	4	6	9
6	3	9	4	1	7	8	2	5

Leicht

7	3	8	6	2	5	1	4	9
5	4	9	1	3	8	7	2	6
2	6	1	7	4	9	3	8	5
8	1	5	9	6	3	4	7	2
6	7	3	4	1	2	9	5	8
4	9	2	5	8	7	6	3	1
3	2	6	8	9	4	5	1	7
1	5	4	2	7	6	8	9	3
9	8	7	3	5	1	2	6	4

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Lastige Plicht



Foto: Hlayda Bal

Hest du dien Tallen för de Stüer tiedig opschreven un an't Amt schickt? Ja, de Tiet is all letzt Maand aflopen! Ik heff dat man ok so even henkregen. Mit de Tallen kenn ik mi nich goot ut. Tomindst bün ik dorbi jümmers unseker. Dat kann ja ok bannig düer warrn, wenn een dor wat verkeert maakt. Man liekers dat is Plicht, un de grode Arger kümmt eerst, wenn du veel to laat büst or dat gor nich maken deist. Glööv mi, so een Mahnschrieven mit de Androhen vun Straafgeböhren, dat willst du nich kriegen. Dor höört denn doch veel Övertügen dorto, dor werr ruttokamen.

Worüm is dat för de mehrsten Lüüd so een lastige Plicht de Stüerverkloren uttofüllen? Dat kann ja ok sien, dat du wat werr torüchkriggst vun dat, wat du all betahlt hest. Ja, dat maakt Arbeit un kost Tiet. Man eenmal anfangen hest du dat doch an een Avend fardig. Man een hett faken dat Gefühl, dat een to veel betahlen schall. Hier wat betahlen, dor wat betahlen, dat höört ni nich op. De wöönt blots dien Geld. Un wat kriggst du dorför torüch? Wiss harrn wi dat Geld doch lever för us beholen. För de Familie, för de Lebenskosten. Dat warrd allens düerer. Dat is woll woehr.

Man gifft dat nich ok veel, wat du bruukst un wat du nich sülvst betahlen deist? De School, de du besöcht hest or de dien Kinner besöken, de Straten, op de du fohren deist, jeden Dag, de Schandarms un

Suldaten, de dien Leven seker maakt. Und dor is noch so veel mehr.

Un in een Demokratie is dat nich blots dien Opgaav Stüern to betahlen, nee dien Opgaav is ok mit to överleggen, wat mit dat Geld passeren schall. Du betahlst Stüern. Du kannst to Wahl gahn, du kannst di för de Wahl opstellen laten. Du kannst jümmers mitreden. Wi all köönt jümmers mitreden.

Man liekers, as se nu dree Wuchen lang vör mien Wahnstuuw de Straat utbetert hebbt un niege Stänner för de Fohrröod opstellt hebbt, dor heff ik ok mennigmal schimpt. De hele Daag. Wat'n Larm. Ik kunn gor nich de Musik vun'e Radio hören or de Narichten verstahn. Un nu is allens fardig. Un wat meenst du? Ik freu mi. Ik mutt dat Fohrrad nich na de Keller hendregen, wenn ik later noch mal los will. Wat schön is doch mien niege Straat un eerst de Fohrradstänner.

Dat is egens keen schlechte Infall west. De harr ok vun mi sien kunn. Un wenn ik dat so överlegg, dor sünd ja wiss ok een poor Cent vun mi dorbi. Wat för een gode Investitschoon!

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

OBOLUS///
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Web : info@obolus-kiel.de
Insta: [obolus_sozialladen_kiel](https://www.instagram.com/obolus_sozialladen_kiel)

Wir freuen uns über Kleidung
für die kalte Jahreszeit.
Danke für Ihre Spende!

Filiale Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel.: 0431/71034012

Filiale Dietrichsdorf
Heikendorfer Weg 47
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel.: 0431/600539711

Filiale Gaarden
Johannesstraße 48
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel.: 0431/600538411

Ein Projekt von:
 jobcenter.kiel



Apotheker Jochen Kümmerle
Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 6. BIS 10. 11. 2023 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16



www.TonArt-Flensburg.de

Quartier für
Keramik - Musik - Kultur
Gästewohnungen

24939 Flensburg, Schloßstraße 16
gundula.sommerer@web.de
Üze Oldenburg

Geöffnet auf Anfrage: 0179 5 09 94 65